

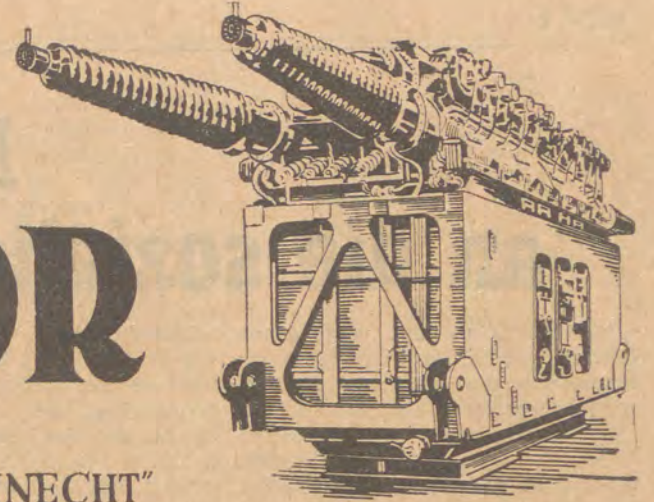
DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 11 / März 1958

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

10. Jahrgang



Bis jetzt 1344 Kolleginnen und Kollegen im neuen Wettbewerb

Nachdem die neuen Richtlinien für die Führung des sozialistischen Wettbewerbs in den letzten Tagen seitens der Kollegen eingehend diskutiert worden sind, haben bis heute 1344 Kolleginnen und Kollegen ihre Wettbewerbsverpflichtungen eingereicht. Jetzt kommt es darauf an, daß wir keine Gelegenheit vorübergehen lassen, insbesondere

keine Produktionsberatung, in der wir nicht zu den betrieblichen Aufgaben und den Fragen des Wettbewerbs eingehend Stellung nehmen. Die Zahl allein darf für uns nicht ausschlaggebend sein. Es kommt vielmehr darauf an, den wirklichen Wettbewerbseifer überall wachzurufen. Es darf keine Kollegin und keinen Kollegen im Werk geben, die etwa sagen können, daß sie nichts von ihren Aufgaben und auch nichts vom Wettbewerb wissen. Solche Kollegen können und werden in Zukunft bei der Ausschüttung etwaiger Prämien keine Berücksichtigung finden können; denn sie haben zum Gelingen des Wettbewerbs keinen Beitrag geleistet.

Wir richten an die Kollegen in den Werkstätten, die ihre Verpflichtungen noch nicht abgegeben haben, die Bitte, das umgehend zu tun.

Wir richten unseren Appell auch an die Kollegen in den Betriebs-erhaltungswerkstätten. Hier haben wir bereits des öfteren diskutiert; wir dürfen deshalb wohl erwarten, daß sie sich ebenfalls am sozialistischen Wettbewerb beteiligen.

Nachdem einige Abteilungen der Verwaltung und die meisten Kollegen der Produktionswerkstätten im Interesse der Planerfüllung in den sozialistischen Wettbewerb getreten sind, richten wir unseren Appell auch an die anderen, insbesondere großen Verwaltungsabteilungen. Nach unserer Meinung kann jede Kollegin, jeder Kollege zu

Ehren des V. Parteitagess der SED eine gute Tat für unsere gemeinsame sozialistische Sache leisten. Wir denken hierbei in erster

Linie an die Abteilungen **Konstruktionen, Absatz, Buchhaltung, Planung, Normen, Offertkalkulation, Haupttechnologie, Operativtechnologien** und andere.

Wir bitten die zuständigen Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionäre mit den Kolleginnen und Kollegen eingehend zu diskutieren und sie zur Abgabe konkreter Verpflichtungen zu veranlassen. Wir dürfen uns wohl in diesem Zusammenhang auch an die Aktivisten und Funktionäre der Partei der Arbeiterklasse wenden. Sie haben sich nach dem „Transformator“ Nr. 7 zu Ehren

ihres Parteitagess verpflichtet, den sozialistischen Wettbewerb in allen Abteilungen zu führen und unser Programm in allen Positionen bis zum 30. Juni dieses Jahres zu erfüllen.

Wir sind der Meinung, wenn sich alle

Wirtschafts-, Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre an die Spitze unseres sozialistischen Wettbewerbs stellen, dann kann und wird der Erfolg für unser Werk nicht ausbleiben.

BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wenn ich heute eure Aufmerksamkeit auf nachfolgende Zeilen richte, so geschieht dies aus einem sehr wichtigen und bedeutsamen Grunde: **Es geht um unsere Arbeit für die Erhaltung und Festigung des Friedens in aller Welt!**

Schon vor einiger Zeit hatten wir in unserem TRO ein Friedenskomitee, das auch recht gute Arbeit geleistet hat. Jedoch hat diese so wichtige Arbeit im Laufe der Zeit merklich nachgelassen, einmal, weil die Mitarbeiter durch ihre Tätigkeit im Werk überlastet waren, und zum anderen, weil es an der hierfür notwendigen Organisation fehlte.

Ueber die Notwendigkeit der Arbeit um die Erhaltung des Friedens braucht man wohl nicht nochmals ausführlich zu sprechen; jeder denkende Mensch weiß, daß alle unsere wirtschaftlichen Bemühungen illusorisch sein würden, wenn der Frieden nicht erhalten und gesichert wird.

Mein Aufruf daher heute:

Bilden wir sogleich wieder ein Friedenskomitee in unserem Werk!

Je zahlreicher wir uns beteiligen, um so größer werden unsere Erfolge in der Arbeit um die Erhaltung und Festigung des Friedens sein.

Ich rufe alle Kolleginnen und Kollegen in der Produktion, in der Verwaltung und in der Werkleitung zur aktiven Mitarbeit auf!

Ich rufe unsere Frauen und unsere Jugendlichen. Auch sie sollten sich besonders an der Arbeit um die Erhaltung des Friedens beteiligen, da es doch um ihre Zukunft geht.

Jeder patriotische Bürger ist im ureigensten Interesse zur Mitarbeit an der Erhaltung und Festigung des Friedens verpflichtet.

Unser früherer Mitarbeiter im Friedenskomitee des TRO, **der Friedensfreund Wilhelm Grün**, Betriebsfeuerwehr, hat bereits seine erneute Mithilfe im Friedenskomitee zugesagt und erwartet eure Meldungen zur Mitarbeit zum Zwecke der Gründung des Betriebsfriedensrates.

Der Dienstraum des Kollegen Grün befindet sich im Kopfbau, Rufnummer 63 28 11, Apparat 361.

Schnell, Abgeordneter

Mitarbeiter des Berliner Friedensrates

Sechs Prozent sind aufzuholen!

Wir haben im Werk Ende Februar seit Jahresbeginn eine Planerfüllung der Warenproduktion von 94 Prozent. Das heißt also, daß wir alle Kräfte anspannen müssen; um den Monatsplan März mindestens hundertprozentig zu erfüllen und den Rückstand aufzuholen. Das wird möglich sein, wenn wir die zu lösenden Aufgaben ständig mit allen Kolleginnen und Kollegen diskutieren und diese im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs zu höchstmöglichen Leistungen anspornen. Jeder Kollege im Be-

trieb weiß, daß von der Erfüllung unseres Produktionsplanes und der Einhaltung des jeweils geplanten Betriebsergebnisses die erforderliche Zuführung zum Betriebsprämienfonds abhängt, um die entsprechenden Prämien zur Auszahlung bringen zu können.

Im einzelnen sieht das Erfüllungsergebnis wie folgt aus:

Abteilung TSA 124 Prozent
Abteilung TTI/Bsp 122 „
Abteilung TTG 106 „

Abteilung TTK 87 Prozent
Abteilung TSG 85 „
Abteilung TSK 56 „

Der Transformatorenbau hat seinen Plan mit insgesamt 100 Prozent, der Schalterbau mit 83 Prozent erfüllt.

Diese Zahlen zeigen deutlich auf, welche Werkstätten besondere Anstrengungen unternehmen müssen, um ihre Rückstände aufzuholen. Sie zeigen aber auch, daß die gegenseitige sozialistische Hilfe dringend erforderlich ist. Wir appellieren deshalb insbesondere an

- die Kollegen im Einkauf,
- die Kollegen in den Lagern,
- die Kollegen in allen Vorwerkstätten,
- die Kollegen in den Fertigungslenkungen,

diese sozialistische Hilfe im Monat März in erhöhtem Maße in Erscheinung treten zu lassen und die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen und, wenn irgend möglich, überzuerfüllen. Nur in diesem Falle können die Kollegen in der Montage aufholen und ihren Quartalsplan erfüllen.

Wetzel, AW



Am 1. März bildete sich im Trennschalterbau eine neue Jugendbrigade, die sich als wichtigste Aufgabe die Planerfüllung stellte. Wir hoffen, daß wir von dieser neugebildeten Jugendbrigade in Zukunft viel Erfreuliches berichten können. — Unser Bild zeigt (vordere Reihe von links nach rechts): Hermann Jung, Hans-Joachim Hoenicke, Gerhard Netzel, Oskar Wendland; (hintere Reihe von links nach rechts): Werner Wild, Georg Furgol, Klaus Horn, Dieter Schuhmann, Hans Dunber

Alle Hilfe den Facharbeitern von morgen

In diesem Jahr stehen vor uns große Aufgaben. Ich brauche sie nicht alle aufzuzählen, denn auf der Oekonomischen Konferenz wurden diese Aufgaben durchdiskutiert. Unser Werkdirektor, Kollege Lüscho, sprach eingehend darüber, und aus dem Teilnehmerkreis wurden daraufhin gute Vorschläge zur Verbesserung der Arbeitsweise bei uns im TRO getan. Ich bin aber der Meinung, daß es an der Zeit ist, sich in den einzelnen Abteilungen der großen Aufgaben bewußt zu werden und vor allen Dingen Maßnahmen zu beraten, die dazu beitragen, im voraus Schwierigkeiten zu erkennen, um sie rechtzeitig abstellen zu können, damit die Produktion nicht in ihrem Fluß gestört wird. Eine wichtige Aufgabe ist die Qualifizierung unserer jungen Kollegen in den einzelnen Abteilungen.

Sinn und Zweck ist doch, daß wir in kürzester Zeit gute Facharbeiter haben, die an der Bank und am Schraubstock eine gute Arbeit verrichten. Ich will ein Beispiel anführen, wie wir es in MW 3 tun, um jungen Menschen zu helfen. Wenn ein junger Kollege seine Arbeit bei mir an der Bank beginnt, meistens sind es ja mehrere, dann übernehmen gute Kräfte aus meiner Abteilung die Patenschaft, um aus diesen jungen

Kollegen gute Facharbeiter zu machen. Das ist ein Beispiel.

Vor allen Dingen möchte ich erwähnen, daß es verstanden sein will, junge Menschen in die Hand zu nehmen, ich meine, sie zu erziehen. Wir

Im BfE gingen folgende Vorschläge ein:

im Januar 32 Verbesserungsvorschläge und 8 Erfindungen,
 im Februar 15 Verbesserungsvorschläge und 3 Erfindungen, ein Ingenieurkonto wurde angemeldet.

Abgeschlossen wurden in beiden Monaten 40 Verbesserungsvorschläge und 2 Erfindungen, davon wurden 22 Verbesserungsvorschläge und eine Erfindung realisiert. Der dadurch entstandene volkswirtschaftliche Nutzen beträgt insgesamt 57 839 DM.

Kastler, Büro für Erfindungswesen

alle haben angefangen und wissen selbst, wie schwer es uns manchmal fiel. Wenn nun ein junger Kollege wirklich mal ein Stück vermauert, dann darf man ihn nicht gleich verdammen und fertigmachen, er verliert dann die Lust und wird bestimmt nicht besser, sondern bekommt Minderwertigkeitskomplexe, und das wollen wir auf alle Fälle vermeiden. Also Kollegen, unsere Aufgabe ist es, in kürzester Zeit junge Menschen, die uns anvertraut werden, zu guten Facharbeitern zu machen.

Im März führt die FDJ eine Jungarbeiterkonferenz durch. Jede Konferenz, auch diese, muß gut vorbereitet werden. Kollegen Meister, führt in euren oder anderen Abteilungen Aussprachen durch, wie wir künftig unsere Arbeit in der Hinsicht verbessern können. Hemmt nicht die Jugendarbeit, sondern fördert sie, denn die Jugend ist der Träger unserer Zukunft. Rüstet sie für diese Aufgabe.

Meister Lämpke, MW 3

Allen Kolleginnen und Kollegen, die durch ihre freiwillige Mitarbeit zum Gelingen der Feier des Internationalen Frauentages am 8. März im Gesellschaftshaus Grünau beigetragen haben, hiermit den herzlichsten Dank.

Frauenauschuß

BGL

Kulturelle Massenarbeit

★

Anläßlich des Internationalen Frauentages übermitteln wir den Kolleginnen unseres Patenbetriebes die herzlichsten Grüße.

Gewerkschaftsgruppe der Oberschule Köpenick

Abrechnung des Produktionsplanes nach Abteilungen zu Industrieabgabepreisen bis Februar 1958 in Prozent		
Plan für	Monat	Seit Jahresbeginn
Warenproduktion insgesamt	94	94
TT	99	100
TTG	104	106
TTK	85	87
TTI/Bsp	151	120
TS	86	83
TSG	97	85
TSK	36	56
TSA	105	124

Auf sozialistische Art an die sozialistischen Planaufgaben herangehen!

Nachdem in den vergangenen Wochen in einer Artikelreihe zu den Problemen der einzelnen Verantwortungsbereiche der Werkleitung Stellung genommen wurde und sich diese Probleme mit Einzelfragen, wie z. B. der Materialversorgung, bestimmten technologischen Vorgängen usw., beschäftigten oder Quer-

schnittsfragen des Gesamtwertes, wie die Erfüllung des Finanzplanes und die Rentabilität des Betriebes, behandelten, soll sich der heutige Artikel mit den Fragen der Methoden, die zur Anwendung kommen müssen, um die gestellten Aufgaben der Waren- und Bruttoproduktion zu erfüllen, beschäftigen.

Mitverantwortung aller hilft den Plan erfüllen

Diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die in den vergangenen Wochen und Monaten aufmerksam die Diskussionen in der Presse verfolgt haben, konnten feststellen, daß sich insbesondere das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands auf seiner 33. und 35. Tagung sowie die Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik bei der Beratung über das Gesetz zur Vereinfachung des Staatsapparates mit den entscheidenden Fragen der Leitungsmethodik in unserem Staat beschäftigt haben. In der grundsätzlichen Auslegung über die Prinzipien der Leitung von Staat und Wirtschaft gab es und gibt es zu einem Teil auch heute noch bei den Bürgern unseres Staates, des ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates, verschiedene Auffassungen und Unklarheiten.

Nur im Sozialismus sind solche hohen Planaufgaben möglich

Welche Verbindung gibt es nun von dem bisher Gesagten über die grundsätzlichen Seiten zu der täglichen betrieblichen Praxis unserer Planerfüllung? Es steht offensichtlich nicht allen Kollegen immer genügend vor Augen, daß sich die Aufgabenstellung, die einem volkseigenen Betrieb gegeben ist, grundsätzlich von einer Aufgabenstellung im kapitalistischen Betrieb unterscheidet. Während unter kapitalistischen Verhältnissen die Aufgabenstellung eines Betriebes ausschließlich vom Profitstreben der Besitzer dieser Betriebe diktiert wird, wird die Aufgabenstellung eines volkseigenen Betriebes grundsätzlich von den Notwendigkeiten bestimmt, die die proportionale Entwicklung der Volkswirtschaftspläne im Rahmen eines Fünfjahresplanes verlangt. Es kann niemals so sein und ist auch nicht so, daß die dem Betrieb gegebene Planaufgabe in irgendeiner Form durch persönliche Einflüsse belastet ist, sondern hinter dieser Planaufgabe steht einzig und allein die sich aus der Entwicklung ergebende Notwendigkeit. Für unseren Betrieb wird das ganz besonders deutlich, wenn man bedenkt, daß die Verwirklichung der durch Partei und Regierung beschlossenen Gesetze über das Kohle- und Energieprogramm eine der Grundvoraussetzungen für die weitere Entwicklung der ökonomischen Stärke unseres Staates und damit auch für die weitere politische Festigung ist. Darum ergibt sich auch, daß unsere Planaufgaben im zweiten Fünfjahresplan verstärkt werden, wie sie unter anderen gesellschaftlichen Verhältnissen von keinem Betrieb verlangt werden können. Unser Staat setzt dabei voraus — wie es auch in der Verfassung verankert ist — daß die Mitverantwortung und das Mitbestimmungsrecht der gesamten Belegschaft eines Betriebes die Kraft darstellen, die in der Lage ist, solche hohen Aufgaben zu erfüllen.

Von unserer Arbeit hängt die Entwicklung unseres Arbeiterstaates ab

Wir müssen einmal unmißverständlich aussprechen, daß der Plan 1958 mit seiner Produktionssteigerung von 17 Prozent in der Bruttoproduktion und 37 Prozent in der Warenproduktion mit den bisherigen Leitungsmethoden unseres Betriebes nicht erfüllt werden kann. Die Werkleitung hat sich in einer Reihe von Besprechungen damit beschäftigt, wie man diese Methodik der Leitung verändern muß. Als Ergebnis dieser Besprechungen zeigt sich im Betrieb schon heute an manchen Punkten eine gewisse Veränderung. Das Wichtigste, was sich in diesem Zusammen-

hang verändern muß, sind der Arbeitsstil und die Arbeitsweise der Wirtschaftsfunktionäre unseres Betriebes. Es wurde und wird von uns aus bei jeder Gelegenheit betont, daß kein noch so guter Wirtschaftsfunktionär, und mag er noch so große Fähigkeiten auf seinem Fachgebiet haben, in der Lage ist, die betrieblichen Aufgaben allein mit dieser seiner persönlichen Fähigkeit zu meistern. Die uns übergebene Planaufgabe verlangt mit aller Konsequenz die volle Beteiligung jedes einzelnen in unserem Werk tätigen Kollegen; sie verlangt diese Mit-

Von Paul Wolter
Produktionsdirektor

arbeit nicht nur im Interesse der Sicherstellung seiner unmittelbaren materiellen Bedürfnisse, sondern mit dem vollen Bewußtsein der Tätigkeit an einer Aufgabe, die weit über die augenblickliche Sicherheit unseres täglichen Lebens hinausgeht. Es hört sich groß an, wenn man sagt, daß von unserer heutigen Arbeit das Leben einer Generation von Menschen abhängt. Aber es ist so, daß von der Erfüllung unserer Planaufgaben in einem großen Maße die weitere Steigerung des industriellen Potentials der Deutschen Demokratischen Republik abhängig ist und daß von dieser Tatsache wiederum die politische Festigung unseres Staates und seiner Wirkung auf den wiedererstandenen imperialistischen Staat in Westdeutschland abhängt. Mit jedem Transformator, mit jedem Schaltgerät, das wir in unserem Betrieb rechtzeitig und qualitätsmäßig gut fertigstellen, wächst und erstarkt unser Staat, der Staat der Arbeiter und Bauern. Das muß zur Grundfrage der täglichen Diskussion in unseren Werkstätten werden. Nur aus einer solchen festen Überzeugung von der Wichtigkeit jeder einzelnen Handlung in unserer täglichen Arbeitszeit erwächst auch die Kraft, die uns in die Lage versetzt, die im Betrieb bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden. Das geflügelte Wort in unserem Betrieb: Wenn irgend etwas nicht klappt, „ist die Werkleitung schuld“, nützt zunächst gar nichts. Natürlich hat die Werkleitung unseres Betriebes die Hauptverantwortung für die Durchführung der notwendigen Maßnahmen zur Planerfüllung in unserem Betrieb. Aber das reicht bei der Aufgabenstellung, die unserem Betrieb

Trotz Planrückstände kein Grund zum Pessimismus

Wir haben sowohl im Betriebskollektivvertrag 1958 als auch im Maßnahmeplan der Werkleitung, in den Arbeitsplänen der Partei und der Gewerkschaft eine Fülle von Maßnahmen festgelegt, die alle in dieser einen entscheidenden Richtung in diesem Jahr wirksam werden müssen. Es wird nicht so sein, daß

gegeben ist, eben nicht aus, sondern es ist notwendig, daß sich alle Kollegen in gleichem Maße für das Gesamtgeschehen des Betriebes verantwortlich fühlen, wie es die leitenden Funktionäre zu tun bemüht sind. Erst wenn dieser Zustand im Betrieb im weitgehenden Maße verwirklicht ist, wenn jeder nicht nur an sich selbst denkt, sondern mit großer Sorge auch die Schwierigkeiten seines Nachbarn oder irgendeiner anderen Stelle des Betriebes betrachtet und sich um ihre Abstellung müht, erst dann ist die Gewähr gegeben, daß wir unsere planmäßigen Aufgaben erfüllen. Der Weg dazu ist in unserem Betrieb nicht verschlossen, sondern liegt weit und offen vor uns. Jeder Wirtschaftsfunktionär, ob Direktionsmitglied, Bereichsleiter, Betriebsingenieur oder Meister, muß begreifen lernen, daß er die ihm übergebene Verantwortung für einen Teil unserer Planaufgaben nur lösen kann, wenn er sich täglich und stündlich auf die kollektive Kraft der unter seiner Leitung tätigen Menschen stützt, wenn er sich bei jeder entscheidenden Frage mit unserem guten Funktionär der Partei, der Gewerkschaft, mit den hervorragenden alten Facharbeitern und mit den jungen Aktivisten berät, wie und in welcher Form am nächsten Tag, in der nächsten Stunde gearbeitet werden muß. Im gleichen Maße muß natürlich die Bereitschaft der von den Werkstätten unseres Betriebes gewählten Leitungen der Partei und Gewerkschaften durch die direkte täglich kontrollierende und mithelfende Tätigkeit wachsen, indem sowohl den Wirtschaftsfunktionären geholfen wird, ihre Aufgaben zu erfüllen, als auch den Kollegen immer wieder verständlich gemacht wird, in welchem Zusammenhang ihre persönliche Arbeit zum Leben unserer gesamten Gesellschaft steht.

der Plan 1958 ohne Schwierigkeiten erfüllt werden kann. Wir spüren in einer ganzen Reihe von Abteilungen, daß der Beginn dieses Jahres besser ist als in den vergangenen Jahren. Es gibt aber auch Abteilungen, die heute schon erhebliche Planrückstände haben, wie z. B. die Lamellenkupplungsfertigung und die Ab-

teilung Kleintransformatorenbau; Rückstände, die nach unserer heutigen Uebersicht bereits im ersten Quartal nicht mehr aufgeholt werden können. Jedoch ist die teilweise im Betrieb vorhandene Resignation völlig fehl am Platze, da sich zeigt, daß auch dort, wo im Augenblick scheinbar aussichtslose Verhältnisse vorherrschen, durch die Kraft und Mithilfe des gesamten Kollektivs der Abteilung die Aufgaben gemeistert und gelöst werden können.

Wir fordern daher alle Kolleginnen und Kollegen auf, die teilweise noch vorhandene Uninteressiertheit an den Gesamtfragen des Betriebes zu überwinden, sich täglich im Kollektiv zu beraten und sich durch auftretende Schwierigkeiten nicht hemmen zu lassen. Hierbei soll auch unmißverständlich ausgesprochen werden, daß es bei uns noch Kollegen gibt, die offenbar absolut nicht verstanden und begriffen haben, welche hohe Verantwortung dem Werkstätten eines volkseigenen Betriebes zukommt. Wenn der Kollege Noack als Bohrwerksdreher in unserem Betrieb zu unseren Genossen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands sagt, er wäre auch ein Genosse, aber ein „Leidensgenosse“, dann fragen wir den Kollegen Noack, ob er sich einmal wirklich ernsthaft überlegt hat, ob er als Arbeiter unter kapitalistischen Verhältnissen jemals so gut gelebt hat wie heute, und wenn ja, wohin diese Arbeit geführt hat, und ob er weiter vergessen hat, daß Millionen Menschen durch zwei Weltkriege unter den kapitalistischen Verhältnissen in Deutschland sterben mußten, und ob es da nicht besser ist, heute hier zu arbeiten in dem Bewußtsein, dazu beizutragen, daß die friedliche Entwicklung der Menschheit gesichert, die drohende Atomtodgefahr gebannt und durch unsere gemeinsame, kollektive Arbeit die weitere Stärkung unseres Arbeiter- und Bauern-Staates gewährleistet wird.

Wir fordern alle Kolleginnen und Kollegen auf, die in diesem Artikel aufgeführten Grundsätze der kollektiven Arbeit der gesamten Belegschaft zu verwirklichen, damit unsere gemeinsame Kraft zur Erfüllung unserer Planaufgaben ständig wächst.

Sozialistische Hilfe ist erforderlich!

Werkleitung, Betriebsparteiorganisation und Betriebsgewerkschaftsleitung haben sowohl in den betrieblichen Zusammenkünften als auch in unserer Betriebszeitung darauf hingewiesen, daß wir die großen Aufgaben, die wir im Interesse der Weiterentwicklung unserer Volkswirtschaft im Jahre 1958 lösen müssen, nur dann erfolgreich lösen werden, wenn in allen Werkstätten und allen Verwaltungsabteilungen die sozialistische Hilfe organisiert wird und operativ zur Anwendung kommt. Das heißt, es muß uns gelingen, alle Kräfte zu mobilisieren, alle betrieblichen Reserven auszus schöpfen. Wir müssen aber auch darum kämpfen, daß die Einhaltung der Termine ernster genommen wird. Auch darf nicht vergessen werden, daß die Bringepflicht noch besteht. Wir müssen erreichen, daß die Laufzeiten, die in der letzten Zeit einen erheblichen Umfang angenommen haben, weitestgehend beseitigt werden. Es ist auch notwendig, daß die vom Einkauf vielfach mit großer Mühe beschafften Materialien schneller in die Fertigungswerkstätten gelangen. Kurz gesagt, es muß jeder ständig daran denken, daß die Planerfüllung von seinem verantwortungsbewußten und operativen Einsatz abhängig ist.

Zur Förderung der gegenseitigen Hilfe haben wir auch im sozialistischen Wettbewerb 1958 organisatorische Veränderungen vorgenommen.

Die Vorwerkstätten MW 1, MW 2, MW3, MW4, As, SW, Zsd und Ast,

über deren Unterteilung die unterzeichnete Kommission noch beraten und beschließen wird, haben sich verpflichtet,

die monatlich vorgegebenen Normstunden durch volle Ausnutzung des Arbeitstages und Senkung aller vermeidbaren Fehlzeiten bei Einhaltung des Arbeitskräfteplans und der vorgegebenen Lohnsumme zu erfüllen und die vorgegebenen Wochentermine genauestens einzuhalten.

Dieser Verpflichtung kommt allergrößte Bedeutung zu. Die Wirtschaftsfunktionäre dieser Werkstätten müssen den Kolleginnen und Kollegen ihre ständige Hilfe und Unterstützung zuteil werden lassen, damit diese Verpflichtung realisiert wird. Von der Erfüllung dieser Verpflichtung hängt weitestgehend die Erfüllung unseres Produktionsplans ab. Die Zahl der Zulieferungswerkstätten ist erheblich eingeschränkt worden. Gegenwärtig sind das nur zwei Werkstätten, und zwar Ge und Tl. Die übrigen Werkstätten sind jetzt in die Abteilungen eingebaut und kämpfen innerhalb derselben um die Planerfüllung.

Bei den produktionsausstoßenden Werkstätten kommt es darauf an, den Abteilungsplan zu erfüllen und überzuerfüllen. Alle vorwiegend für die Abteilungsplanerfüllung zuständigen und verantwortlichen Werkstätten sind im Abteilungskollektiv zusammengeschlossen und können durch die gegenseitige sozialistische Hilfe besser als bisher um die Planerfüllung kämpfen. Im einzelnen sieht das so aus:

Abteilung TTG:
Werkstätten Tst 1, Wi 1, Keb 1, Gtra, Gtr und Rs
Abteilung TTK:
Werkstätten Wbk, Tst 2, Wi 2, Keb 2, Ktr, Wi 3 und Stw
Abteilung TTJ/Bsp:
Werkstatt Bsp
Abteilung TSG:
Werkstätten Ghs und Mhs
Abteilung TSK:
Werkstätten Khs und Mb
Abteilung TSA:
Werkstätten Abl 1 und 2, Saw

Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß auch die verantwortlichen Abteilungsleiter in den Wettbewerb einbezogen worden sind. Sie können also jetzt in Verbindung mit allen Funktionären die Arbeit so organisieren und den Wettbewerb so operativ führen, daß ihre Abteilung die Monats- und Quartalspläne erfüllt, um so die Voraussetzungen für eine entsprechende Prämierung zu schaffen. Insbesondere gilt es, in den regelmäßig stattfindenden Produktionsberatungen eingehend mit allen Kollegen über die Aufgaben und den sozialistischen Wettbewerb zu beraten und konkrete Beschlüsse für die Erreichung der gestellten Ziele zu fassen.

Kolleginnen und Kollegen!
Wir wollen den anderen Betrieben, die ihren Plan immer erfüllen, nicht mehr nachsehen. Auch in unserem Werk ist alles drin. Kämpfen wir deshalb mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs um die Planerfüllung in allen Teilen.

BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit

Das interessiert jeden

Zum Unfallgeschehen im Jahre 1957

Im Jahre 1957 können wir in bezug auf das Unfallgeschehen auf beträchtliche Erfolge zurückblicken. Gegenüber dem Jahr 1956 wurde eine Senkung von insgesamt 93 Unfällen erzielt. Diese Zahl gliedert sich auf in 13 Wege- und 80 Betriebsunfälle.

Der Gesamtmonatsdurchschnitt 1957 mit 28 Unfällen ergibt gegenüber 1956 eine Senkung von sieben Unfällen.

Die Unfälle, bezogen auf die Durchschnittszahl der Gesamtbeschäftigten, ergeben eine Quote von 3,23 gegenüber 10,4 im Jahre 1956.

So wie die Gesamtzahl der Unfälle gesenkt wurde, haben sich auch die Ausfallstunden verringert. Ausfallstunden der Gesamtunfälle 52 000 (1956 73 900) = Senkung von 21 800 Ausfallstunden, bei den Betriebsunfällen 44 900 (1956 59 400) Ausfallstunden = Senkung von 14 500 Stunden.

Die Gesamtunfälle im Vergleich zu den Ausfallstunden ergaben im Durchschnitt einen Ausfall von 132 Stunden je Unfall. An Krankengeld und Lohnausgleich wurde eine Einsparung von 31 500 DM erzielt. Für Betriebsunfälle wurden 87 600 DM (1956 103 200) gezahlt; die Einsparung beträgt hier 15 600 DM. Diese Zahlen besagen, daß die größere Einsparung durch die Senkung der Wegeunfälle erreicht wurde. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Arzt- und Heilbehandlungskosten für Arzneien ein Mehrfaches der oben angeführten Summe ausmachen und diese Zahl sich demzufolge bedeutend erhöht. In diesem Zusammenhang muß man auch den Produktionsausfall auf Grund der Ausfallstunden durch Unfälle betrachten. Multipliziert man die Zahl der Senkung der Ausfallstunden mit der aus der Planungsnorm ersichtlichen Zahl, ergibt dies eine Einsparung von etwa 200 000 DM. Die Bedeutung dieser Zahlen und der Zusammenhang zwischen Wirtschaftlichkeit und Unfallgeschehen kommt hier besonders zum Ausdruck. Sie sollten jeden Wirtschaftsfunktionär

när dazu anregen, Ueberlegungen anzustellen, die Arbeitssicherheit in seinem Bereich in jedem Fall zu verbessern.

Der kontinuierliche Arbeitsfluß in den Produktionswerkstätten ist für die Beeinflussung des Unfallgeschehens mit von ausschlaggebender Bedeutung, das heißt, daß bei kontinuierlichem Fluß die Unfälle sinken, während sie bei unregelmäßigem Produktionsablauf steigen.

Während wir, im Gesamtrahmen des Jahres gesehen, von Januar bis Juli ein Absinken der Unfälle zu verzeichnen haben, wobei der Juli mit 16 Unfällen den niedrigsten Stand im Unfallgeschehen seit Jahren erreichte, ist ab August ein stetiges Ansteigen zu verzeichnen.

Wenn wir die Unfälle, bezogen auf das Alter, betrachten, ergibt sich, daß die jüngeren Kollegen bis 25 Jahre weitaus an der Spitze im Unfallgeschehen liegen; aber auch die älteren Kollegen von 56 bis 60 Jahren liegen mit 30 Unfällen verhältnismäßig hoch. Hier ist es leider nicht möglich, einen Vergleich mit der Gesamtzahl der Beschäftigten dieser Altersgruppe zu bringen, da statistische Unterlagen hierfür im Betrieb nicht vorhanden sind.

Bei der Betrachtung der Beschäftigungsdauer ergibt sich, daß von den 340 Betriebsunfällen bei einer Betriebszugehörigkeit bis zu einem Monat 23 Unfälle = 7 Prozent und bis zu einem Vierteljahr 46 Unfälle = 14 Prozent passierten. Hier muß immer wieder festgestellt werden, daß die Einweisung und die notwendige Belehrung am Arbeitsplatz von seiten der Meister oberflächlich durchgeführt wird, zum anderen haben die Kollegen das Bestreben, recht schnell die Norm zu erreichen bzw. überzuerfüllen, wobei Unfälle auftreten.

Der Anteil der Kollegen mit über fünf Jahre Betriebszugehörigkeit mit 102 Unfällen = 30 Prozent ist besonders hoch. Gerade hier ist die Unfall-

ursache meistens Handeln wider Vorschrift.

Von wesentlicher Bedeutung ist es natürlich, die Unfallursachen festzustellen, und hier ergibt sich, daß etwa 65 Prozent der Betriebsunfälle auf ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Arbeitsschutzes zurückzuführen sind, womit nicht gesagt ist, daß der vom Unfall betroffene Kollege hiergegen verstoßen hat. Diese Zahl enthält auch Verstöße von seiten anderer Kollegen (auch Wirtschaftsfunktionäre). Das drückt sich so aus, daß von den 133 Unfällen des TT-Bereiches etwa 110 Unfälle hätten vermieden werden können, wenn die Gesetze und Vorschriften beachtet worden wären.

Das Unfallgeschehen gibt uns wertvolle Hinweise, was im gesamten Ablauf der Produktion sowie an den Einrichtungen verbessert werden muß. Von seiten der Sicherheitsinspektion ist eine genaue Analyse des gesamten Unfallgeschehens den einzelnen Direktoren der Werkleitung zugestellt worden, die gewiß von sich aus Maßnahmen einleiten, um diese vorhandenen Mängel und Schwächen zu beseitigen.

Es ist selbstverständlich, daß die räumliche Enge auch im Unfallgeschehen eine wichtige Rolle spielt. Hier ist nicht allein von den Wirtschaftsfunktionären, sondern auch durch Mithilfe aller Kollegen auf peinliche Sauberkeit und Ordnung in den Abteilungen und am Arbeitsplatz zu achten.

Als Beispiel möchte ich hier noch anführen, daß die hohe Zahl von Transportunfällen in der Tischlerei auf die schlechten betrieblichen Verhältnisse (Benutzung der Trockenöfen in Gtr, die verschiedenen im Werk verstreuten Lagerräume für Hölzer und dadurch erhöhter Transport) zurückzuführen sind.

In Gtr und Ghs steht das Problem einwandfreier Arbeitsgerüste. Die Beschaffung von Leichtmetallgerüsten ist hier eine vordringliche Aufgabe. Ein besonderes Problem ist in der

Abteilung MW 3 zu lösen. Die sieben Augenverletzungen stellen die Forderung, an den Maschinen Spanabweiser anzubringen sowie Spanbrecher einzuführen. Die ab Oktober in dieser Abteilung laufend angefallenen Ueberstunden sowie die Erhöhung des Arbeitskräfteplanes durch Einschleusung von ausgerechneten Drehern sind mit ein Grund, daß diese Abteilung im gesamten Unfallgeschehen des Werkes an der Spitze liegt.

Wenn wir insgesamt gesehen einen Erfolg durch die Senkung des Unfallgeschehens im Werk im Jahre

1957 zu verzeichnen haben, so ist dabei doch zu beachten, daß wir im Rahmen unserer Hauptverwaltung mit zu den Betrieben zählen, die über dem Durchschnitt der Hauptverwaltung liegen, und daß ähnliche Betriebe wie wir (LEW Hennigsdorf, Trarö Dresden) ein bedeutend günstigeres Bild des Unfallgeschehens aufzuweisen haben als wir.

Wenn von seiten der Gewerkschaft auf diesem Gebiet mehr Hilfe und Unterstützung gegeben worden wäre, wäre der Erfolg weitaus größer gewesen.

Heinz Gliffe, Sicherheitsinspektion

Kinderferiengestaltung TRO 1958

Um den Wünschen vieler Kinder und Eltern zu entsprechen, haben wir uns bereits im Vorjahr bemüht, einen Ferienplatz in der DDR zu finden. Auf Grund einer Anzeige in der Zeitung fanden wir ihn in Schneeberg im Erzgebirge.

Der Vertragsentwurf enthielt die abgesprochenen Punkte, und es stand der Unterzeichnung nichts im Wege, wenn, ja wenn das Küchenpersonal, also die 15 Frauen des VEB Zemag-Zeit, nicht ihr Veto eingelegt hätten und verlangten, daß sie mit nach Prennden können. Für die Verpflegungsbasis ist es aber notwendig, daß das ortsansässige Küchenpersonal im jeweiligen Stammlager verbleibt, zumal wir hier gar keine Möglichkeit haben, 15 Frauen aus Berlin bzw. Prennden für sechs bis sieben Wochen nach Schneeberg zu bekommen. Nach vielem Hin und Her erhielt die Abteilung Arbeit auf energisches Drängen das nachstehende Telegramm.

„Laut nochmaliger Rücksprache mit unseren Küchenfrauen ist keine Einigkeit erzielt worden. Deshalb müssen wir leider Abstand von dem Austausch des Kinderferienlagers nehmen. Auch ein Austausch der Kinder ist von seiten unserer Kommission abgelehnt worden.“

Hieraus geht hervor, daß Zemag-

Zeit auch unser Angebot, wenigstens 40 Kindern im gegenseitigen Tausch den Ferienaufenthalt in einem anderen Ferienort zu ermöglichen, abgelehnt hat und daß sich somit für 1958 der überwiegende Teil unserer Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren in Prennden tummeln wird. Aufgenommene Verhandlungen der Abteilung Arbeit mit VEB TRA/Rö Dresden, um den im Vorjahr wegen Krankheit nicht durchgeführten Austausch vorzunehmen, sind noch nicht abgeschlossen, so daß darüber noch nichts Positives mitgeteilt werden kann. Die Durchgänge laufen aber, wie bereits gemeldet, vom 11. bis 31. Juli und vom 6. bis 26. August.

Kommt jedoch der Austausch von Kindern zwischen Prennden und Gottleuba zustande, wird unverzüglich die Bekanntgabe erfolgen. Doch wird es in diesem Fall nicht möglich sein, alle Kinder zu erfassen. Der entstandene Terminverzug wird aufgeholt. Die Meldebogen für die Kinder gehen den Eltern durch die Funktionäre in Kürze zu. Da die Unterkünfte in Prennden in den Vorjahren zu eng belegt waren, wird 1958 eine gelockerte Belegung durchgeführt werden. Hierdurch verringert sich allerdings die Kapazität, doch werden bei fristgemäßer Meldung alle TRO-Kinder untergebracht werden können.

Barloock

Kampfprogramm der FDJ-Betriebsorganisation TRO zur Vorbereitung des V. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

Die Bezirksleitung der FDJ von Groß-Berlin hat uns alle zum Aufgebot der jungen Sozialisten zu Ehren der Partei, zum Nutzen aller bis zum V. Parteitag der SED aufgerufen.

1. Studium des dialektischen und historischen Materialismus und die Gewinnung der Mehrheit der Arbeiterjugend für den politischen Kampf;
2. Vollbringung nützlicher Taten für unsere gemeinsame sozialistische Sache;
3. Gewinnung der besten Jugendlichen für den Dienst in den bewaffneten Kräften unserer Republik;
4. Organisation einer interessanten und inhaltsreichen Freizeit im Betrieb und Wohngebiet;
5. Stärkung der Kampfkraft unseres Verbandes durch die Gewinnung neuer Mitglieder, vor allem aus der Arbeiterjugend.

Unser Kreisverband steht mit dem Kreisverband Treptow und unsere Betriebsorganisation mit der des BMHW im Wettbewerb. Um die Aufgaben des Aufgebots junger Sozialisten zu erfüllen und den Wettbewerb als Sieger zu beenden, beschließen wir folgendes Programm:

I.

Wir eignen uns die Weltanschauung der Arbeiterklasse, die marxistisch-leninistische Philosophie, an und beginnen eine politisch-ideologische Offensive gegen kleinbürgerliche und opportunistische Auffassungen.

1. Bis zum 15. März führen alle Gruppen Mitgliederversammlungen mit dem Thema „Vorwärts im Aufgebot der jungen Sozialisten zur Vorbereitung des V. Parteitages!“ durch. Auf diesen Versammlungen sind eigene Maßnahmen zur Verwirklichung des Kampfprogramms zu beschließen. Alle Referenten für die Versammlungen werden von der ZBGL festgelegt.

In den nächsten Wochen und Monaten werden fünf Hauptaufgaben im Mittelpunkt der Arbeit aller Gruppen und Grundeinheiten stehen:

1. Für die Mitglieder der ZBGL wird bis zum 31. März ein Zirkel zum Studium des dialektischen Materialismus gebildet, der ab April 1958 monatlich einmal tagt.
 2. Bis zum 15. April 1958 sind acht Zirkel junger Sozialisten zu bilden. Davon
- | | |
|------------------------------|----------|
| in der Grundeinheit Gtr | 3 |
| in der Gruppe TTB | 1 |
| in der Gruppe Verwaltung | 1 |
| in der Gruppe Vorwerkstätten | 1 (MW 2) |
| in der Gruppe Labor | 1 |
| in der Gruppe BZ | 1 |

Wir bitten die BPO, uns bei der Auswahl geeigneter Propagandisten zu unterstützen.

4. Am 22. März wird eine Betriebsjugendarbeiterkonferenz durchgeführt. Dazu finden Anfang März in allen Abteilungen Jugendversammlungen statt, auf denen der Jugend durch

II. Wir vollbringen nützliche Taten für den Aufbau des Sozialismus in unserem Werk und im Rahmen des NAW

1. Die FDJ-Organisation ruft die gesamte Belegschaft auf, bis zum V. Parteitag fünf Tage Planvorsprung herauszuarbeiten. Die Jugendbrigaden überprüfen sofort, welche Maßnahmen sie auf ihrem Gebiet ergreifen müssen, um dieses Ziel zu erreichen. Sie treten an die Spitze dieses Wettbewerbs.

Entsprechende Verpflichtungen werden in den neuen Jugendbrigadeträgern, die auf der Betriebsjugendarbeiterkonferenz überreicht werden, festgelegt.

2. Wir bilden zu Ehren des V. Parteitages der SED vier neue Jugendbrigaden, und zwar in den Abteilungen

Ghs eine am 1. März,

Betriebsfunktionäre die Politik von Partei und Regierung erläutert wird und Maßnahmen zur stärkeren Aktivierung der gesamten Jugend festgelegt werden.

Alle FDJ-Gruppen und die ZBGL-Mitglieder bereiten mit den Jugendlichen ihrer Abteilungen entsprechende Verpflichtungen zur Realisierung des Kampfprogramms vor.

5. Zur Popularisierung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung wird im Monat Mai ein naturwissenschaftliches Jugendforum durchgeführt.

6. Alle Gruppen führen monatliche Mitgliederversammlungen durch, auf denen die bisherigen Ergebnisse auf politischem, ökonomischem und kulturellem Gebiet kritisch eingeschätzt sowie falsche Handlungen und Auffassungen bei der FDJ kritisiert werden.

3. Wir gewinnen sieben neue Kontrollposten, in den Abteilungen

Ghs	1
MW 2	1
BBS	3
TTB	1
MW 3	1

4. Wir gewinnen die Mehrzahl der nichtorganisierten Jugendlichen, um mit uns gemeinsam bis zum V. Parteitag 1000 freiwillige Arbeitsstunden im NAW zu leisten. Diese Stunden sind beim Bau des KK-Schießstandes, bei der Reparatur der Uferstraße am Tor 8, bei der Reparatur des Zaunes an der Spree und zur Unterstützung der AWG zu leisten.

Der eingesparte Wert wird auf das Konto junger Sozialisten gutgeschrieben.

Alle FDJ-Gruppen legen auf der nächsten Mitgliederversammlung ihre Verpflichtung fest.

III. Wir stärken die Verteidigungsfähigkeit unserer Republik durch die Delegation bewußter junger Arbeiter in die Reihen der bewaffneten Kräfte und durch unsere eigene vormilitärische Ausbildung

1. Bis zum V. Parteitag delegieren wir sieben Freunde in die Reihen der NVA und der VP.

Davon aus den Gruppen:

Ghs	2 Freunde
Gtr	2 Freunde
MW 3	2 Freunde
TTB	1 Freund

2. Die erste Schulung und Ausbildung unseres FDJ-Aktivs findet am 15. und 16. März und die zweite am 7. und 8. Juni statt. Zur zweiten Schulung werden die Freunde von BMHW eingeladen, um sie mit ihnen gemeinsam durchzuführen.

IV. Wir organisieren eine inhaltsreiche Freizeitgestaltung und erfüllen unsere Kulturarbeit mit sozialistischem Inhalt

1. Monatlich wird ein „Tag der Jugend“ im Klubhaus durchgeführt. Hierzu werden neben der Betriebsjugend die Wohngruppe Köpenick-Nord und Oberschöneweide eingeladen.

Für die Gestaltung der Abende sind verantwortlich: Monat April Gruppe Verwaltung, Monat Mai Gruppe Spreegebäude, Monat Juni Gruppe Vorwerkstätten, Monat Juli Gruppe BBS

2. Für die Betriebs-Jugendarbeiter-

konferenz wird gemeinsam mit der BGL ein auf hohem Niveau stehendes Kulturprogramm organisiert.

3. Alle Gruppen nehmen in ihre Arbeitspläne die Durchführung von Aussprachen mit Schriftstellern, Schauspielern, Musikern und anderen Künstlern über sozialistische Werke auf.

4. Bis zum 1. Mai wird eine Agit.-Prop.-Kulturgruppe der FDJ gebildet und der FDJ-Fanfarezug aufgestellt.

V. Wir stärken und festigen unseren Verband durch die Gewinnung der besten jungen Arbeiter für die Freie Deutsche Jugend

1. Bis zum V. Parteitag wollen wir 57 neue Mitglieder werben und zu Ehren der Partei der Arbeiterklasse sieben Kandidaten gewinnen.

2. In den Abteilungen Gtr und MW 3 werden Grundeinheiten gebildet und die vorhandenen Gruppen entsprechend der Situation umorganisiert. Sinn dieser Maßnahmen ist die Verbesserung der Anleitung dieser Gruppen und ihre Festigung zur sozialistischen Kampfgemeinschaft.

Liebe Freunde!

Die Erfüllung dieser Aufgaben er-

fordert von uns allen harte Arbeit. Beweisen wir, daß der sozialistische Jugendverband der DDR der treueste Helfer und die Kampfesreserve der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ist.

Unser Wettbewerbskampfspruch im Aufgebot der jungen Sozialisten Berlins soll sein:

„Und wenn die Fetzen noch so fliegen, wir lassen uns nicht unterkriegen.“

Im Wettbewerb Trojaner-Hüttenwerker sind wir in jedem Falle stärker.“



Faustball für alt und jung

Vor den Sektionen Faustball und Touristik stand vor etlichen Jahren die Aufgabe, auf unserem Sportgelände in der Nähe von Königs Wusterhausen die Voraussetzungen zu schaffen, um einen geregelten Faustballbetrieb zu gewährleisten. Ein Teil der vorhandenen Sportfreunde, die schon seit Jahrzehnten diesen Sport ausüben, übernahmen die Initiative. Es sollte ein Stückchen „Märkische Heide“ in einen ordentlichen, allen Anforderungen gerecht werdenden Faustballplatz verwandelt werden. Durch kollektive Zusammenarbeit, auch mit anderen Sportfreunden, die inzwischen die Begeisterung gepackt hatte, gelang es, die erforderlichen Mengen Ton, Schlacke usw. zu beschaffen. Nach etlichen Monaten sehr mühevoller Arbeit war dann dieses Werk vollendet, und die ersten Spiele liefen ab. Es entwickelten sich Mannschaften nach den bekannten Gruppen, in denen auch die Sportfreunde vom sogenannten „schwachen Geschlecht“ gut vertreten waren. Die treibende Kraft, der Trainerrat, organisierte in Verbindung mit der Sektionsleitung laufend die Spiele der einzelnen Mannschaften und auch Turniere. Hierzu gehört auch ein sehr intensives Training, und deshalb soll heute einmal der Ablauf eines Sonntages auf unserem Gelände geschildert werden.

Gegen 7 Uhr wird geweckt und eine etwa halbstündige Gymnastik durchgeführt. Im Anschluß daran beginnt um 8 Uhr das Training für die Jugendmannschaft und andere interessierte Jugendliche der beiden Sektionen. Um 9 Uhr folgt das Training der übrigen Mannschaften für etwa zwei Stunden. Gegebenenfalls wird dann noch festgelegt, ob es aus besonderen Anlässen (Spiele gegen andere Sektionen) erforderlich ist, auch am Nachmittag noch Spiele einzelner Mannschaften zu veranstalten.

Um die Gesunderhaltung der werktätigen Menschen zu fördern und im Interesse eines Nachwuchses haben wir uns ständig bemüht, andere Sportfreunde zu gewinnen. Wir haben dabei einige Erfolge erzielt, insbesondere bei der männlichen Jugend, die bereits mehrmals ihre Leistungen unter Beweis stellte. Besonders hervorzuheben ist die

Tatsache, daß infolge der sich ausgedehnten Begeisterung in der Sektion Touristik zwei leistungsstarke Mannschaften entstanden sind, die nicht unterschätzt werden dürfen. Diese nehmen allerdings nur an Spielen und Turnieren, die von der Sektion Faustball veranlaßt werden, teil. Es gilt auch hier, die guten Ansätze weiterzuentwickeln.

Abschließend soll noch aufgezeigt werden, wie sich die auf unserem Sportgelände geleistete Arbeit auswirkt. Zur Zeit nehmen insgesamt zwei Frauen- und drei Männermannschaften sowie eine weibliche und männliche Jugendmannschaft am regelmäßigen Punktspielbetrieb und an den in der Halle und auf dem Feld stattfindenden Turnieren teil. Unsere 1. Frauenmannschaft spielt seit vielen Jahren in der höchsten Spielklasse und ist seit 1952 regelmäßig an den Endspielen um die DDR-Meisterschaft beteiligt. Unsere Männermannschaften haben sich die Zugehörigkeit zu der erreichten Spielklasse stets erhalten, und auch unsere männliche Jugendmannschaft hat begründete Aussichten, in eine höhere Spielklasse aufzusteigen. Es ist uns also gelungen, einen sehr erheblichen Anteil von Sportfreunden am Faustballsport zu interessieren und diesen Gedanken auch in eine andere Sektion hineinzutragen. Ohne die vorhandenen Schwächen und Mängel, z. B. unregelmäßiger Trainingsbetrieb im Winter, zu übersehen, kann man feststellen, daß der Faustballsport bei uns zur Sache für alt und jung geworden ist. **Lenz, TSC**

Tischtennisfreunde

Im Rahmen des Massensports besteht in unserem Werk eine Interessengemeinschaft Tischtennis. Die Beteiligung ist zwanglos, jedoch führen wir in größeren Abständen Freundschaftsspiele gegen entsprechende Mannschaften anderer Betriebe durch.

Wir würden uns freuen wenn unsere Gruppe durch weitere Interessenten verstärkt würde. Unser Training findet jeden Freitag von 17 bis 21 Uhr im Pionierpark Wuhlheide statt.

Meldung bitte an Kollegen Salzbrenner, QTP, Apparat 470.

Der „Hauptmann von Köpenick“

Puppentheater! Bei diesem Wort mag so mancher von uns Großen teils schmunzelnd, teils wohl auch mit einem leisen Anflug von Wehmut an seine Kindheit zurückdenken; an den Zauber einer Kasperle- oder Puppentheatervorstellung, die ihn dereinst in ihren Bann gezogen hatte. Eine Märchenwelt, eine Welt voller Geheimnisse, voller Ueberraschungen und voll all dem bunten Flitterkram, der naturgemäß zur Puppenbühne gehört.

Die Künstler der Puppenbühne sind dem Publikum nicht sichtbar, aber sie spielen ihre Rollen mit derselben Liebe und Hingabe wie die Schauspieler der Schauspielbühnen.

Das hat sich auch bei dem Puppenspiel „Der Wundertopf“ gezeigt, das kürzlich vom Puppenspiel-Ensemble des Pionierparks in unserem Klubhaus aufgeführt wurde. Zahlreich waren die kleinen Zuschauer erschienen. Der Jubel und die Begeisterung der Kinder waren den Puppenschauspielern ein schöner Lohn für ihre Kunst.

Daran anschließend zeigte das Puppenspiel-Ensemble das Bühnenstück „Der Hauptmann von Köpenick“. Von dieser weltbekannten Tragikomödie waren die leider nur in geringer Zahl erschienenen Zuschauer ebenfalls stark beeindruckt.

Die Schriftstellerin Ursula Damm-Wendler hat das Manuskript zu diesem Puppenspiel geschrieben; neben

der heiteren spielerischen Seite des Puppenspiels aber auch eine ernste, eine satirische, mit beißendem Spott geladene künstlerische Form des Ausdrucks.

Die Satire ist eine scharfe Waffe im Kampf gegen Machtgelüste, gegen Ueberheblichkeit und Unterjochung von Menschenrecht und -würde. „Der Hauptmann von Köpenick“ ist solch eine Satire, und der Schuhmacher Wilhelm Voigt, die Hauptfigur in diesem Bühnenstück, ist lebendige Satire. Aus dem natürlichen und berechtigten Drang heraus, ein menschenwürdiges Leben in Freiheit zu führen, das ihm von den in Paragraphen erstarrten Justiz- und Polizeigewaltigen in der wilhelminischen Zeit jedoch mit unmenschlicher Härte verwehrt wurde, wurde der Zuchthäusler Wilhelm Voigt zum Satiriker, zum Ankläger gegen die herrschende Klasse. In der Uniform eines Hauptmanns hatte er seine Unterdrücker bloßgestellt und vor der Welt lächerlich gemacht. Die Engstirnigkeit und die damit im Zusammenhang stehende Kaiserhörigkeit auch der Kleinbürger seiner Zeit sind in diesem Bühnenstück wie auch in dem Roman gleichen Titels von Wilhelm Schäfer lebendig zum Ausdruck gebracht. Wir wäre es schön, wenn Menschen menschlich wären, heißt es in dem Bänkelsängerlied, mit dem das Puppenspiel seinen Abschluß fand. **Alfred Saupe, Galvanik**

Es wird nicht mehr geschludert werden

Der Kollege M. hat mit Recht Schluderarbeit kritisiert, die geeignet ist, den Ruf unseres Werkes zu untergraben, und die außerdem zusätzliche Kosten verursacht hat. Soweit gut. Was jedoch nicht gut ist, ist, daß der Kollege M. ohne weiteres diese Schluderarbeit mir zuschiebt. Richtig ist, daß diese Teile von unserer Brigade geschweißt wurden, jedoch schon vor ziemlich langer Zeit, und zum Ausschuß erklärt wurden. Leider ist heute nicht mehr festzustellen, wer diese Teile gemacht hat. In einer Aussprache mit dem Meister und dem Schweißingenieur wurden Maßnahmen festgelegt, daß in Zukunft eine bessere Kontrolle der Arbeit erfolgt, damit so etwas nicht wieder passieren kann. Aber das wußte der Kollege M. ja, und er hätte sich diesen Artikel sparen können. Es ist doch wohl nicht ganz richtig, daß ein Kollege, der seit zehn Jahren im Betrieb eine anerkannt gute Arbeit leistet, ohne weiteres als der Hersteller solcher Schluderarbeit bezeichnet wird. **Günter Völlger, AS**

Warum Verbot von Bierverkauf im Betrieb...

... weil drei oder vier Kollegen zuviel getrunken und randaliert haben. Wegen dieser Kollegen müssen alle anderen auf eine Flasche Bier zum Frühstück oder zum Mittag verzichten. Es ist nicht jedermanns Sache, immer Muckefuck zu trinken oder nach Feierabend in ein Lokal zu gehen. Statt gegen diese Kollegen, die sich nicht mäßigen können, energisch vorzugehen, verbietet man den Genuß von Bier einfach für alle. Wenn man so in der Öffentlichkeit vorgehen würde, dann könnten bald alle Restaurants nur Kaffee und Selterswasser ausschenken, um etwaige Unfälle von vornherein auszuschalten.

So geht es doch wohl nicht, wie Direktion und BGL anordneten. Könnte man nicht eine andere Lösung finden? **Erich Borsitz, TAK**

Ist der „Hängerplatz“ der einzige Weg...

Kollegen vom Spreegeäude, ihr habt ja recht, unsere Hänger stehen für euren „Verkehr“ sehr schlecht. Doch ihr müßt wissen, und das ist wahr, den „Hängerplatz“ betritt man auf eigene Gefahr. Wenn wir erst Hänger rangieren, das müßt ihr verstehen, können wir hinter dem Hänger sowieso keinen Fußgänger sehn. Ich möchte eine Frage stellen — aber nur so: Ist der „Hängerplatz“ der einzige Weg zu eurem Büro? Eurer Gemütlichkeit sind ja keine Grenzen gesetzt, deswegen wird noch lange keiner in die Spree gehetzt. Ich würde sagen — und das hat einen Sinn: Ich ging im TRO so für mich hin, Mensch, zum Spreegeäude führen noch mehrere Wege hin! **Arnold, Garage**

Briefmarkenfreunde!

Für Monat März liegt folgender Terminplan vor: Am Donnerstag, dem 20. März, Großtausch mit anderen BAG bei Schnitte und Formbau in Köpenick, Seelenbinderstraße 48. Anschließend, ab 19 Uhr, ein Vortrag über Druckverfahren an den Briefmarken. Referent der bekannte Briefmarkenfreund **Altman** von AG Köpenick.

TRO sucht:

- Dreher
- Wickler
- Transportarbeiter
- Radialbohrer
- Reinmachefrauen
- Kreizer
- Krananbinder

Wir rufen alle Kollegen auf, uns hierbei zu unterstützen.

Nähere Auskunft erteilt Abteilung AL, Apparat 218.



Ist das neue Technik?

Um den Arbeitsablauf wirtschaftlich und den neuen Erkenntnissen entsprechend zu gestalten, wird seit geraumer Zeit viel von neuer Technik (NT) gesprochen und auch viel darüber geschrieben. Das ist auch gut so, denn jede Kollegin und jeder Kollege soll sich darüber Gedanken machen, wie er seine Arbeit, deren Ablauf und die Arbeitsgeräte sowie die Vorrichtungen verbessern kann. Einiges ist auch schon geschehen. Es werden Verbesserungsvorschläge gemacht, Ingenieurkonten eingerichtet und anderes. Die Technologiengruppen stellen Sandguß auf Kokillenguß um und erreichen dadurch große Einsparungen an Arbeitszeit. Das sind alles positive Ergebnisse und vollauf anzuerkennen.

Wie sieht es aber nun mit Gußteilen und anderen Materialien aus? Gußteile, die wir schon jahrelang bekommen haben, können plötzlich nicht mehr von der Gießerei in alter Ausführung geliefert werden. Für die Gießerei wäre es manchmal eine Kleinigkeit oder auch ein bißchen guter Wille, um den Mißstand abzustellen. Für uns sind es aber größere Zeitverluste, um diesen Teilen wieder durch mechanische Bearbeitung die gewünschte Form zu geben. Ich stelle nun die Frage: „Wer bestimmt die Form der Gußteile — der Besteller (also wir) oder die Gießerei (der Hersteller)?“ Es wäre doch angebracht, diese Aenderung nicht einfach, als Tatsache hinzunehmen, sondern auch die Technologie (nicht nur den Einkauf) mit hinzuzuziehen. Es gibt nämlich Fälle, wo der Einkauf nicht darüber entscheiden kann, ob die Fertigung dieser Teile für uns gut oder schlecht ist. Man hört dann, wir sollen zufrieden sein, überhaupt diesen Guß zu bekommen. Ich aber sage: Wir sind nicht zufrieden. Manchmal hat man den Eindruck, die Gießereien liefern Guß nicht nach Güte, sondern nach Gewicht. Eine andere Sorge, die uns dauernd

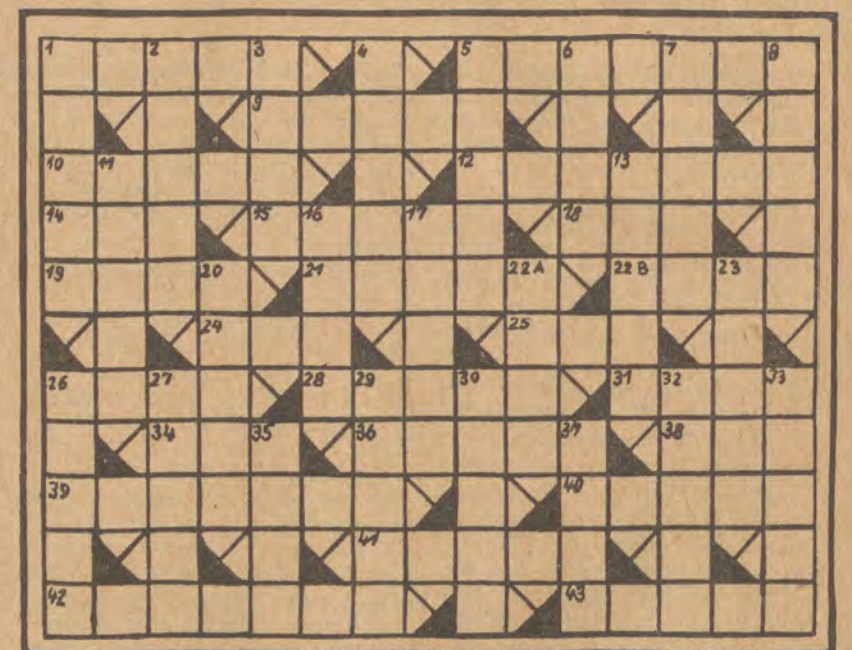
auf der Seele liegt, sind die nicht geringen Materialumstellungen. Da wird Winkelmaß auf ein nicht am Lager befindliches Maß geholt oder ein U-Eisen getrennt, um Winkelmaß zu erhalten. Bisher bezogenes Material wird auf Walzmaterial umgestellt und dann allseitig bearbeitet. Ich frage auch hier: Ist das neue Technik? Rundmaterial wird laufend auf Ausweichmaterial umgestellt und muß dann erst auf das Normalmaß bearbeitet werden. Diese Arbeit kostet aber viel Zeit. Wir kämpfen um die Planerfüllung und rechnen mit Minuten, aber kein Mensch rechnet mit diesen großen Zeitverlusten, die uns bei der Planerfüllung im Wege stehen.

Die Werkzeugfrage will ich kurz streifen. Wir benötigen in MW 1 einen Schwenkschraubstock, der des öfteren benötigt wird. Lieferzeit zwei Jahre! Die Beschaffung von Fräsern sieht nicht anders aus. Die Materialumstellung von Messing auf nicht korrodierende Stähle macht uns beim Bohren und Gewindeschneiden große Schwierigkeiten. Das Material wurde umgestellt, die Werkzeuge blieben die alten. Das Ergebnis — längere Arbeitszeiten.

Zum Schluß noch einiges über die Fertigung von kleinen Stückzahlen. Es ist traurig, wenn man sieht, wie ein Kollege in der Werkstatt oft fünfmal die Maschine für ein und dasselbe Teil einrichten muß. Ein Teil, das mit Bestimmtheit in der nächsten Woche wieder ein paarmal erscheint. Und diese Fälle sind so häufig, daß man bald annehmen muß, da liegt System drin. Der Kollege würde lieber einmal 25 Stück fertigen als fünfundzwanzigmal eins. Hinzu kommt jedesmal ein Zuschlag für Minderermengen, was die Kosten erheblich erhöht.

Können die betreffenden Stellen einmal dazu Stellung nehmen? **Vorbeck, TSV**

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. russischer Dichter (1809 bis 1852), 5. mehrstrophiges Lied mit dramatischer Handlung, 9. Gebirge in Westsibirien, 10. starker Wind, 12. langbeinige, nicht stehende Mücke, 14. durch Sieden erhaltene Lösung, 15. fortschrittlicher brasilianischer Schriftsteller (geb. 1912), 18. Eiland, 19. Abscheu, 21. Korbblütler, dessen Wurzel als Heilmittel dient, 22a. Ausflug zu Pferde, 24. straubenähnlicher Vogel Australiens, 25. Stadt an der Donau, 26. deutscher Liederkomponist (1881 bis 1951), 28. unterhaltende Beschäftigung, 31. göttlich verehrter Stier in Alt-Ägypten, 34. Münderarm des Rheins, 36. Ort in Oberbayern mit bekanntem Kloster, 38. türkischer Titel, 39. Fußbodenerhöhung, 40. Amtstracht, 41. Einwohner Afrikas, 42. Heringsart der Nord- und Ostsee, 43. Held eines Epos von Hartmann von Aue.

Senkrecht: 1. schmale Straße, 2. langsam glimmender Brennstoff, 3. Nutztier in den Andenländern, 4. seemännisch: die Zeit von Mittag zu Mittag, 5. nordamerikanisches Wildrind, 6. Nebenfluß des Rheins, 7. italienische Geigenbauerfamilie, 8. Oberbürgermeister Berlins, 11. südamerikanischer Vogel, auch Pfefferfresser genannt, 13. Oper von Bellini, 16. Nagetier, 17. Vorrichtung zum Aussetzen von Booten, 20. inneres Organ, 22. Stadt bei Moskau, 23. Waldgebiet in Sibirien, 26. Sternbild des nördlichen Himmels, 27. Lebensjahre, Zeitbestimmung, 29. Fluß in Mecklenburg, 30. Stockwerk, 32. Reifenschaden, 33. Stoffart, 35. deutscher Philosoph (1724-1804), 37. Halbaffe.

Auflösung aus der Nr. 10/58

Waagrecht: 1. Radom, 5. Sokol, 8. Asbest, 11. Bielsko, 13. Taipei, 15. Beta, 16. Ebbe, 17. Iren, 19. Feer, 21. Ise, 23. Alai, 25. Elsa, 26. Drin, 28. Eis, 29. Lob, 31. Efeu, 32. Suhl, 34. Ebro, 37. Elle, 38. Sliip, 40. Rang, 42. Glut, 44. Epos, 46. Flamme, 47. Kremser, 48. Appell, 49. Rhein, 50. Zalka.

Senkrecht: 1. Rabbi, 2. Döbel, 3. Mast, 4. Abo, 5. Stab, 6. Kapelle, 7. Lehre, 9. Skat, 10. Ster, 12. Lena, 14. Ibis, 18. Rakosi, 20. Erde, 22. Saigon, 24. Insel, 25. Ente, 27. Rudl, 30. Bulgare, 33. Helm, 35. Brom, 36. Rassel, 37. Eifer, 38. Step, 39. Perli, 41. Gerda, 43. Uman, 45. Pelz, 47. Kem.

Herausgeber: SED-Betriebsparteioorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Hans Tarnowski; I. V. H. Wüstenhagen. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8.